

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 18  
  
**Rubrik:** [Eulalia Pampertuuta]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Guter Rat an Abdul Hamid.  
Wenn ich der Abdul Hamid wär,  
Ich würde, was ich tätte;  
Den Reisekoffer holt ich her,  
So lang es nicht zu spät.

Ein unterdrückter Abschiedspfiff,  
Dann, lautlos, ohne Worte,  
Vergieße ich ein deutsches Schiff;  
Fahr wohl, du hohe Pforte!

Um Krone und Leben geht das Spiel,  
Entweiche, bevor das Tor zu,  
Und wende des deutschen Panzers Kiel  
Westwärts zur Insel Korfu.

### Im Achilleon.

Der deutsche Kaiser wandernd geht  
In Achilleons Haine,  
Da, wo das Marmorbildnis steht  
Des Dichters Heinrich Heine.

Zu Heinrich Heines Zeiten schrieb  
Man mit der Gänsefeder,  
Doch schneidig lassen Stich und Hieb,  
Zog Heine mit vom Leder.

Etwas vom Revolutionär  
Entschieden in ihm steckte,  
Es fehlte ihm von Jugend her  
Am nötigen Respekt.

Und überdies war Heine bar  
Des Fundaments an Glauben,  
Er hat verspottet Preußens Nar  
Und Preußens Pickelhauben.

Doch war der Heine ein Prophet.  
Er schrieb vor sechzig Jahren:  
„Wir werden die Priorität  
Im Reich der Lust uns wahren!“

Auf Deutschlands Boden nirgends seht  
Von Heine ihr ein Denkmal,  
Vielleicht wird, was auf Korfu steht,  
Dem Rheinland zum Geschenk mal.

Aber blauen Meeres Fluten  
Schließt den Kreis die Sonnenbahn,  
Leuchtend sterben Flammenglüten  
In dem weiten Ozean.

Aus des Marmors Säulenreihen  
Schaut dem Spiel der Kaiser zu,  
Ach, da stört von den Lakaien  
Einer seines Sinnens Ruh.

Auf dem goldenen Teller trägt er  
Noch die Abendpost daher,  
Mit der Stirn den Boden schlägt er  
Ehrfurchtsvoll, so wartet er.

Aber huldreich, voller Gnade,  
Winkt der Kaiser mit der Hand,  
Geh', erquicke dich im Bade  
An des Meeres feichem Strand.

### Die Korrespondenz.

Von Briefen lag ein ganzer Stoß,  
Unheimlich anzuschauen,  
Ist wohl der Teufel wieder los?  
Der Kaiser seufzt's voll Grauen.

Ein Schreiben läßig er erbricht,  
Doch bei der ersten Seite,  
Verzieht der Kaiser sein Gesicht  
Bedenklich in die Breite.

**Das Schreiben Abdul Hamids:**  
„In Stambul stehn die Sachen krumm  
Des Bödels Scharren siegen;  
Ich bin dem Mare Ionicum  
An Korfus Strand entstiegen.

Mit Mühe bin in Angst und Not  
Dem Blutbad ich entschwommen,  
Um Odbach flehe ich und Brot,  
Den Flüchtlings, heiß' willkommen!

DU reichtest einst mit Deine Hand,  
Ich gab Dir einen Sabel.  
Ein Tauschgeschäft. Dein Kanzler sand  
Die Leistung akzeptabel.

Borlaufig finden Briefe mich  
Allhier zur alten Krone;  
Verordne doch, daß baldigt ich  
Im Achilleon wohne.“

Ein zweites Schreiben er erbricht,  
Ihm wurde bang und banger;  
Der Kaiser zieht sein Angesicht  
Bedenklich lang und länger.

**Das Schreiben Abdul Asis:**  
„Gedenkt Du noch des Tages von Tanger?  
Wir gaben uns den Bruderkuß.  
Marokko ward zum Totenanger,  
Von dem ich leider scheiden muß.

Du bist von heute nicht und morgen,  
Du bist ein weltfahrrner Mann,  
Du weißt persönlich, welche Sorgen  
Ein Odm uns schon bereiten kann.

Ist gar ein Bruder uns zuwider,  
Indem er sich zum Feinde kehrt,  
So lege nur die Waffen nieder;  
Das hat mein Beispiel neu gelehrt.

Wer stand mir bei im Bruderstreite?  
Wie ließ mich Frankreich schnöd im Stich!  
Auch von des deutschen Bruders Seite  
Bewegte keine Feder sich.

Es half mir nichts Dein Prunkentfalten,  
Die Flaggen, der Kanonen Gruß,  
Du liebstest meine Feinde schalten;  
Die Thronenthügung war der Schluß.

Mit knapper Not vom Parlamente  
Und auf des Bruders Ehrenwort  
Erhielt ich eine Lebsekrente,  
Doch von der Heimat muß ich fort.

Im Gasthof hier zur alten Krone  
Da bin ich mäßig einlogiert,  
Doch ich im Achilleon wohne  
Und bald, Dein Auf mir garantiert.“

### Kaiser und Heine.

„Vermaledeiter Orient,  
Mit den exot'schen Plagen!  
Was werden Kanzler und Parlament  
Zu der Geschichte sagen!

Ein Glück, daß er es nicht gehört,  
Der Spötter auf dem Steine!“  
Der Kaiser rief es, großempört,  
Im dunklen Pinienhaine.

Der steinerne Heine sich erhebt,  
Er steigt vom Sitz herunter,  
Sein schlafes Auge sich belebt,  
Zum Kaiser spricht er munter:

„Herr Kaiser, frischen Mut gefaßt!  
Der Heine wird Dich trösten.  
Das Pech, daß Du in Händen haßt,  
Gehört noch nicht zum bösten.“

Daß Du in letzter Jahre frist  
Im Laufe vieler Reisen  
Auf Hofbesuch gewesen bist,  
Das kann doch nichts beweisen.

Die Staatskunst lebt der Gegenwart.  
Wer wird auf Zukunft bauen!  
Ein Fürstentuß ist Fürstenart  
Genau wie das Verhauen.

Der reziproke Kaiserkuß  
Lockt keinen Hund vom Ofen,  
Erfüllen wird mit Hochgenuß  
Er Schranken nur und Zosen.

Es weht ein Demokratenwind;  
Der Fürsten Wort und Küsse  
So billig nachgerade sind,  
Als wie im Herbst die Nüsse.

Mir scheint, das Gottesgnadentum  
Mit Puder und mit Zöpfen  
Lugiere statt im Publikum  
Nur noch in Fürstenköpfen.

Mit einem Worte: Tiefer schäß  
Im Werte den Besuch ein;  
Es trägt nicht jegliches Geschwätz,  
Frau Klio in ihr Buch ein.

Wenn überhaupt Dich Einer schilt,  
Er muß dem Einwands weichen:  
Deposierten Fürsten gilt  
Doch nie das Freundschaftszeichen.

Den Exultanen schließe zu  
Das Tor, Dir hilft das Hausrat,  
Und lassen sie Dich nicht in Ruh,  
Du hast ja Hund und Hausschnäck.“

Karl Jahn.

### Das gefährliche Taschenmesser.

Du sollst nicht nach Italien reisen,  
Wenn du ein Messer bei dir hast,  
Das könnte sich fatal erweisen  
Und sehr verlängern deine Rast.

Das mußte jüngst auch einer kosten,  
Als er die Grenze überschritt. —  
Damit daheim nicht sollte rosten  
Sein Federmesser, nahm er's mit.

Er saß vergnügt im Restaurante  
Und dachte an sein Messer nit.  
Da kam die Polizei — o Schande!  
Und nahm den armen Schweizer mit.

„Mein Lieber, lassen Sie sich sagen,  
Doch Sie zur Wache müssen jetzt.  
Sie dürfen hier nicht Waffen tragen;  
Sie haben das Gesetz verletzt.“

So machen's uns die Italiener.  
Sie selber tragen Stahl und Dolk,  
Ganz waffenlos ist sicher keiner  
Von dem berühmten Messervola.  
Sie morden hier und stechen nieder,  
Sie sticheln, schießen, dolchen prompt,  
Dafür verhaften sie dann wieder  
Den Wandrer, der zu ihnen kommt.  
Wau-u!

### Die Jungtürken.

Nichts geht uns über die Kultur!  
Wir haben's richtig angefangen. Den Sultan ohn'e seidne Schnur  
Entthront und setzten ihn gefangen, und dennoch wie am Schnürchen ist's gegangen.

Liebe Amalia! Heute bin ich so aufgelegt, daß von mir ein Gedicht abgelegt wird. Die Herren der Schöpfung sind bekanntlich ein Unkraut der Natur, welches das schönere Gewächs oder Geschlecht überwuchert und ihm wegfrisst, was zum menschenwürdigen Da- und Dortsein nötig ist.

Das Mannsgeschöpf erklärt's als kritisch, wenn eine Frau sich röhrt politisch,  
Und dennoch schreit es allerorts: Gerecht ist einzlig der Proporz!  
Verwehrt dann aber frech und knorzig, mit uns zu handeln auch proporzig.  
Wenn jemand urteilt ganz genau, dann ist es sicher nur die Frau.  
Wir sind im Vaterlande Bürger so gut wie diese Hosenwürger,  
Verlangen drum bei jeder Wahl nach Stimmen- und Personenzahl  
Mit vollem Recht und ohne Bettel den ganz geheimen Urnenzettel.  
Wer ist's, der Zeddel heimlich trägt im Sack und seine Frau nicht frägt?  
Wer ist's, der frech ein „Ja“ will schreiben, das „Nein“ der Frauen zu

vertreiben?

Wer ist's, der Steuern größer macht, daß die Gemeinde fast verkracht?  
Wer wählt so manchmal halber blind gewisse Leut', die häßlich sind?  
Ein schöner Pfarrer, dito Lehrer sind angenehm're Tugendmehrer,  
Die für die Frau und für das Kind zu jeder Zeit glaubwürdig sind.  
Sind wir proporz in nächsten Tagen, dann ist fürwahr von Glück zu sagen,  
Dann wird die beste Allianz bei Weib und Mann doch endlich ganz,  
Und diese Allianz gebührlich ist nicht wie andre unnatürlich,  
Und lockt ein Alleluja für dich und für

Eulalia.

### Was scheue Pferde macht.

„Hippluhul!“ so wiehert bang ein Ross,  
Und gibt dem zugeküßten Mitgenöß,  
Mit seinem Bordenfuß einen Stupf  
„Hipplik! was Teufels kommt denn da?“  
Und was das Pferdepaar erstickten sah,  
War auf dem Damenkopf ein Riesengupsf.

„Huthuppl! das ist ein schrecklich Drachentier,  
Ich weiß nicht, gilt es mir und gilt es dir,  
Es hat ein Frauenzimmer schon im Maul,  
Und schlept es auf der Straße hin und her  
Es ist ein Wallfisch oder Sottelbär  
Verloren ist ein angespannter Gaul!“

„Poh Habersack! und hundert Haufen Heul,  
Poh Geißelstechen, Zwick und faule Streu,  
Da haft du recht, wer Deine hat, der flieht,  
Pach auf! — es zünget feuerrot nach mir,  
Reißlos! — mach' mit! — ich desertier  
Heraus und fort! es sunkt im Bürbiet.“

Und richtig geht's im Schrecken trapp u. trapp,  
Schaukeln huihops! mit klipp und flapp  
Ist futsch! So geht's wo Rosse dummu u. scheu.  
Und fragt ihr wie das kommt, u. wer das tut,  
So ist's ein ungeheuer Damenhut,  
Ganz nach der Mode nigelnagelneu!

### Witterungskunde.

Aus einem schönen Morgen wird oft ein trüber Tag —  
Drum, wer will leben ohne Sorgen, eine „Schönheit“ nicht heiraten mag .